

WAS IST ZU BEACHTEN?



2. In Naturschutzgebieten

Naturschutzgebiete sind per Rechtsverordnung ausgewiesene Gebiete zum Schutz von Natur und Landschaft.

Sie schützen wichtige artenreiche Lebensräume oder seltene Tier- und Pflanzenarten.

Für jedes Naturschutzgebiet existiert eine Rechtsverordnung, die in der Regel folgende Ver- und Gebote beinhaltet:

- Die Wege dürfen nicht verlassen werden!
- Hunde müssen angeleint sein!
- Pflanzen dürfen nicht beschädigt werden!

Verstöße gegen diese Regeln werden mit Bußgeldern geahndet!

Also gilt:
In Naturschutzgebieten dürfen Geocaches nur entlang der offiziellen Wege versteckt werden!



Es ist hilfreich, wenn Cache-Owner bereits im Listing auf die Lage des Caches im Naturschutzgebiet und auf das Betretungsverbot abseits der Wege hinweisen. Sollten Cacher auf problematische Caches stoßen, wäre es wünschenswert, dass sie dies in ihrem Log vermerken. Auch sollte der Owner kontaktiert und gebeten werden, den Cache so zu platzieren, dass künftig ein naturverträgliches Suchen möglich ist. Alle Menschen, die sich in der Natur bewegen sollten daran denken:

*„Nimm nichts mit! Lass nichts zurück!
Zerstöre nichts!“*

ANSPRECHPARTNER

Regierungspräsidium Gießen:

Dr. Christine Pitzke-Widdig
Tel.: 0641 303-5585
E-Mail: christine.pitzke-widdig@rpgi.hessen.de

Kerstin Roth
Tel.: 0641 303-5587
E-Mail: kerstin.roth@rpgi.hessen.de

Regierungspräsidium Kassel:

Reinhard Rust
Tel.: 0561 106-4571
E-Mail: reinhard.rust@rpks.hessen.de

Regierungspräsidium Darmstadt:

Armin Silber
Tel.: 06151 12-6804
E-Mail: armin.silber@rpda.hessen.de

Weitere ausführliche und interessante Informationen rund um das Thema Naturschutz und das Regierungspräsidium Gießen finden Sie auch auf unserer Internetseite unter

www.rp-giessen.de



Regierungspräsidium
Gießen



GEOCACHING UND NATURSCHUTZ (K)EIN KONFLIKT



Regierungspräsidium Gießen
Dezernat 53.3
Georg-Friedrich-Händel-Str. 3
35578 Wetzlar

Telefon: 0641 303-5585
Fax: 0641 303-5506
E-Mail: christine.pitzke-widdig@rpgi.hessen.de

Internet: www.rp-giessen.de
www.facebook.com/rp.giessen



WAS IST GEOCACHING?

Geocaching ist eine moderne „Schatzsuche“, bei der man via GPS Verstecke, die sog. Caches, weltweit suchen und finden kann.



Hat ein Geocacher einen Cache gefunden, so trägt er sich in das beigelegte Logbuch ein. Die Koordinaten für die Caches findet man im Internet.

GEOCACHING UND NATURSCHUTZ - EIN KONFLIKT?

Caches werden in Städten, viele aber auch in der freien Natur versteckt, gesucht und gefunden. Beim Suchen von Caches, welche abseits der Wege in Wald und Flur versteckt sind, kann es durch unvorsichtiges Verhalten der Cacher allerdings oftmals zu Schäden in den Lebensräumen der Tier- und Pflanzenwelt kommen. Besonders wiederkehrende Störungen haben teilweise erhebliche Folgen. In den meisten Fällen geschieht dies jedoch nicht absichtlich, sondern aus mangelndem Problembewusstsein. Dieser Flyer enthält daher die wichtigsten Hinweise für ein naturverträgliches Geocaching.

WAS IST ZU BEACHTEN?

1. Allgemein

Schon beim Verstecken eines Caches sollte darauf geachtet werden, dass beim späteren Suchen keine Tiere an ihren Brut-, Aufzucht-, oder Rückzugsplätzen gestört werden.



Beliebte, aber ungeeignete und deshalb für Geocaching zu meidende Orte sind:

- **Ehemalige Bergbaustollen und Höhlen**

Diese werden von Fledermäusen als Winterquartier genutzt. Stört man diese empfindlichen Tiere in ihrem Winterschlaf, so kann dies zur Folge haben, dass ihre Energiereserven aufgebraucht werden und sie sterben.

Deshalb ist es nach dem Bundesnaturschutzgesetz verboten, Winterquartiere in der Zeit vom 01.10. bis 31.03. aufzusuchen!

Jedoch: Auch im Sommer werden solche Höhlen von Fledermäusen besiedelt und als Unterschlupf und Schlafquartier genutzt. Daher sollen sie ganzjährig nicht als Cache-Versteck genutzt werden.

- **Ast- oder Baumhöhlen**

Hier ziehen Vögel (beispielsweise Spechte oder Eulen) und Fledermäuse oftmals ihre Jungen auf.

Altbaum mit Höhle



Braunes Langohr in Baumhöhle
(Fotos: Matthias Simon)

- **Totholz**, wie beispielsweise morsche Baumstümpfe oder alte, hohle Bäume werden von Larven einiger streng geschützter Insektenarten wie dem Hirschkäfer, dem Eremit oder dem Heldbock zum Überleben benötigt. Denn die Entwicklung vom Ei bis zur Larve dieser Käfer kann bis zu 6 Jahre dauern. Störungen durch suchende Cacher können in diesen Stadien fatal sein.



Hohler Baum
(Foto: Gunther Weisert, RP)



oben: Hirschkäferlarve im Totholz
unten: Hirschkäfer-Männchen
(Fotos: H. Rothacher)

- Der Uhu ist ein Felsenbrüter, der seine Jungen in hochgelegenen **Felsnischen** aufzieht, um sie so gut getarnt vor Feinden zu schützen. Auch in **Steinbrüchen** können sich Uhus und andere Greifvögel ansiedeln. Störungen durch kletternde Geocacher führen nicht selten zur Aufgabe der Brut oder zum Einstellen des Fütterns der Jungtiere.



Junge Uhus in ihrem Versteck
(Foto: VSW)